

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 7 (1900)

Heft: 19

Rubrik: Pädagogisches Allerlei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogisches Allerlei.

In der pädagogischen Gesellschaft in Christiania wurde kürzlich eine interessante Sitzung abgehalten, in welcher Fridtjof Nansen sich über die Frage der Kindererziehung u. a. wie folgt äußerte: „Ich sehe, daß die Jugend unserer Zeit einen gefährlichen Mangel an Idealismus und Charakter zeigt. Dies ist besonders der Literatur und Politik zu verdanken, die den Sinn für das Ideale geschwächt haben. Die heutige Erziehung hat einen großen Fehler. Sie geht nicht genug darauf aus, selbständige Männer auszubilden. Im Gegensatz zu einem früheren Redner meine ich, daß das Strafen hier wie überall im Leben notwendig sei, wenn man Charakter und Willen ausbilden will. Es ist nicht genug, das Gemütsleben zu fördern und zu pflegen. Ich bin selbst ein schwacher Mensch, was ich aber an Stärke besitze, verdanke ich meiner strengen Erziehung. Ich meine nicht gerade, daß körperliche Büchtigung in der Erziehung notwendig sei, Ernst ist jedoch nötig, hier wie sonst im Leben. Die Kinder müssen in Selbstzucht und Selbsthilfe erzogen werden. Und die Lehrer müssen durch ein gutes Beispiel vorangehen. Dies hat eine ungeheure Bedeutung. Die Jungen sollten lernen Knöpfe an die Hosen zu nähen und ihre Stiefel zu befehnen. Das schafft Männer. (!) Früher mußten wir alles, was wir gebrauchen wollten, selbst versetzen — dadurch wird der Charakter und die Persönlichkeit ausgebildet. Die Jugend muß lernen, sich Genüsse zu versagen. Sie darf nicht, wie jetzt, sich begnügen, lyrisch, sentimental undträumerisch zu sein. Hier können die Körperübungen viel ausrichten, nicht jedoch der Auswuchs der Körperübungen: der Sport, das moderne Rekordsetzen, die gewöhnliche Wettkämpferei, die gefährlich und zerstörend für Körper und Geist ist. Die Körperübungen dagegen wirken harmonisch für den Körper wie für das Leben, sie bilden gesunde, selbständige Männer — und dies ist es, was wir brauchen!“

Beschlüsse.

Auf den Wunsch der kantonalen Lehrerkonferenz in Mels vom 7. August I. J. hat die st. gallische Erziehungsbehörde neuerdings die Frage geprüft, ob es pädagogisch besser und finanziell möglich wäre, jedem Primarschüler am Ende eines Jahreskurses das Lesebuch als Eigentum zu belassen.

Dabei konnte die erste Frage nicht bejaht, die zweite aber mußte unbedingt verneint werden.

Vom pädagogischen Standpunkte erscheint es nicht unwichtig, daß jeder Schüler über die Sorgfalt, die er seinem Lesebuche während des Schuljahres zuwendet, kontrolliert, und daß ihm je nach Besund ein neues oder aber ein schon gebrauchtes, aber doch immer noch brauchbares Exemplar des folgenden Lesebuches verabfolgt wird.

Vom finanziellen Standpunkt aus ist zu bemerken, daß vor Einführung der Gratisabgabe der Lesebücher durch den Staat die Lehrmittel jedenfalls noch viel intensiver ausgenutzt worden sind, als es jetzt verlangt wird, und daß z. B. ein und dasselbe Buch von einem Geschwister auf das andere überging. Man kann nun vom Staat nicht mehr verlangen, als früher auch von vermöglichen Privaten geleistet worden ist. Und dies um so weniger, als zur Zeit die Forderungen an denselben in den verschiedensten Richtungen in fortwährendem Steigen begriffen sind, so daß nicht die geringste Aussicht vorhanden ist, die zuständigen Behörden werden den betreffenden großen Budgetposten noch um mehrere tausend Franken erhöhen wollen, was doch nötig wäre, um dem fraglichen Wunsche der kantonalen Lehrerkonferenz nachkommen zu können.

→ Ein patentierter Lehrer mit guten Zeugnissen sucht auf kommenden Winter Stelle als Verweser. Oefferten unter Chiffre O F 4861 an Orell Füssli-Annonce, Zürich.

— O F 4861 —



Ein Wunder aus Basel.

Die unterschlagte Firma übersendet jeder Person, rechten Standes immer gegen Postnachnahme um den in der Geschäftswelt noch nie dagewesenen billigen Preis von

→ nur Frs. 3.25 →

eine vorzügliche, genau gehende 24stündige **Uhr mit dreißähriger Garantie.**

Außerdem erhält jeder Besteller derselben eine vergoldete, sein faconierte **Uhrkette gratis** beigegliedt.

Sollte die Uhr nicht konvenieren, so wird die selbe gerne umgetauscht oder Betrag retourniert. Einzig und allein zu beziehen durch das

Uhren-Engros-Haus

S. Kommen & Co. Basel.



Zehn Farben-

Hyazinthen

(echte Haarlemer) als 2 weisse, 2 rote, 2 blaue, 2 gelbe, 1 rosa, 1 purpur zu Mk. 1.50 für Töpfe, zu Mk. 2.— für Gläser. — Ganz besonders empfehle meine berühmten **Namen-Hyazinthen**, als 10 St. in 10 Prachtsorten für Töpfe zu 3 Mark, für Gläser zu 4 Mark. **Namen- oder Sorte -Hyazinthen sind die besten!** — Meine, mit prächtig bunter Farbentafel geschmückte **Hyazinthen-Broschüre** lege Ordres gratis bei, sonst gegen Einsendung von 30 Pfg.

Friedr. Huck in Erfurt.

Telegr.-Adr.: **Hyazinthenhuck.**

Achtung!

Wer am Lehrerfeste einen neuen **Hut**, gezeichnet: Dr. F. L., Klauser, Hutmacher, Zürich, eingetauscht, wolle ihn baldigst an die Redaktion senden, damit er umgetauscht werden kann.

Plaudereien aus der Schulstube.

(Aus Briefen von Volksschullehrerinnen geistlichen Standes in Tirol).

1. So vielerlei habe ich in der Schule noch nie erlebt wie heuer. Gegenwärtig habe ich 66 Engel — Bengel wollte ich sagen! Darunter C, P, T, M, u. s. w. Wenn sich irgend eine Lehrerin über ihre Kinder beklagt, so kann ich jeder getrost antworten: „Sie haben doch kein C., R.; keine T. M., keine Sch u. s. w.“ Und wenn man so ein „braves“ Kind nur schief anschaut, ist gleich der Vater oder die Mutter vor der Türe oder es kommt ein Schimpfsbrief. Einen von letzteren will ich anführen. Die C. Mutter schrieb mir: „Liebes Fräulein! Entschuldigen Sie, daß ich ein paar Zeilen an Sie richte. Ich las mich nicht von Ihnen das Volk heißen. Wir wissen schon, daß wir arm sind, aber Volk doch keines. Wenn Sie hätten die Lausender gehabt, wären Sie auch nicht ins Kloster gegangen u. s. w.“ 2. Nun schreibe ich Ihnen ein Geschichtchen, das sich in meiner Klasse vor ca. drei Wochen zugetragen. Da hat der S. dem E. eine Griffelschachtel genommen. Die Schwester E. kommt zweimal, sie zu fordern. Die Kinder schreien vereinzelt: „Der S. hat sie genommen“. Die Mutter S. lädt mich fragen, was ihr Kind getan, ich solle es schreiben. Ich schrieb ganz ruhig und gemütlich den Sachverhalt. Darauf kommt ein ziemlich erbitterter Brief und das beauftragte Mädchen mit der Botschaft, die sie vor allen Kindern laut ausrichtete: „Die Mutter von S. hat gesagt, sie komme her und sie thuetenk die Zögger von Kopf weg reißen und schütteln.“ Kurze Pause. „Ja, wenn sie jetzt dann kommt?“ — „Zelm wearne mer ihr schun helfen“, schreien augenblicklich mehrere Buben, während sie die Fäuste herauftreten.